

Selbst gerichtet.

Nach den Aufzeichnungen eines Mittampfers aus den Befreiungstriegen-Bon DR. Lobell. (Radbrud verbten.)

as waren Rätielworte für mich, und zu verwundern ist es wohl nicht, wenn fo überraschende Aussichten mir alle Besonnenheit, alle Beiftesgegenwart raubten, deren

ich bedurfte, sie vernünstig aufzusassen. Es tommt nämlich', fuhr herr du Eressant nach einer turzen Bause fort, darauf an, ob Gie sich entschließen tonnen, eine junge und ichone Dame aus hoher Familie zu heiraten. Bu heiraten?" verfette ich lebhaft, ,eine junge, schone Dame?

weshalb nicht, wenn -

3th bachte es wohl, fiel du Creffant raich und mit feinem Lächeln ein, baß Gie der Mann sein würden, deffen ich bedarf.

erfassen, und wem wurde es wohl nicht auch so ergangen sein? Bestatten Gie, mein herr,' war meine Gegenrede, ,ich möchte

wiffen , ob das, was Sie mir ba fagen, Scherz ober Ernft ift?"

Durchaus Ernft!" entgegnete er mit Würde. Diese Dame befindet sich in einem Moster. Sie sind, wie ich glaube, Ihr eigener Herr. Willigen Gie in meinen Borichlag, so wird fie es morgen verlaffen. Die Formalitäten werden auf Beranlaffung des Herrn Herzogs abgefürzt, und nach der Bollziehung des Chefontraf= tes, ben Gie

Erzherzog Rart Frang Jojeph, ber öfterreichijch-ungarifche Thronfolger,

läßt fid verdiente öfterreichische und beutiche Offiziere vorfiellen. Uniere Aufnahme geigt ihn in der Unterhaltung mit zwei bentichen Fliegeroffizieren. (Rilophot, Bien.)

Abrigenenoch beute unterzeichnen tonnen, wenn Gie wollen, find zwölftaufend Livres Rente 3hr Eigentum.

Es bedurfte fur mich feiner weiteren Borte, um auf den Borschlag einzugehen. "Aun gut," rief ich aus, "ich willige ein!"
"Bitte, so folgen Sie mir!" Er schellte und ein Diener trat

in das Zimmer, der den Auftrag erhielt, einen Bagen vorfahren

ju laffen. Bir ftiegen ein und fuhren zu einem Notar, wo ich in der nächsten Biertelstunde einen Kontraft unterzeichnete, deffen Inhalt mir in Wahrheit die genannte Summe aus dem Belittum meiner Zufünftigen zusicherte. Es wurde im übrigen barin eine vorläufige Trennung der Güter festgesett, die mir jedoch wenig Kummer bereitete.

Am folgenden Tage nach einer entlegenen Pfarrfirche einer Borftadt beschieden, fand ich hier du Cressant in Gesellschaft einer liebenswürdigen, jungen Dame, deren feltene Anmut mich fofort gefangen nahm. Ein jo blühendes, reizendes Befen hatte ich noch nicht gesehen; Unschuld, Sanstmut und Frömmigkeit schienen sie gebildet, die Grazien selbst sie geschmudt zu haben, und das für mich, für mich Glücklichen, Beneidenswerten! Meine schückternen und doch glühend auf sie gerichteten Blide sprachen, was ich für sie empfand, und ich gab mich um so widerstandsloser bieser mich mehr und mehr erfüllenden Empfindung bin, je rechtmäßiger fie mir als mein ersehntes Weib erschien; mit Entzüden glaubte ich in ihren verlegen und verschämt zu Boben gerichteten Augen eine

günstige Antwort auf die Eprache meines Herzens zu lesen. Meine Wonne stieg mit jedem Augenblide, und es drängte mich, du Cressant in den tief-gefühltesten Worten mei-nen Dant guzuflüftern. Er unterbrach mich mit der Erinnerung, daß alles zu der Zeremonie bereit sei und diese sofort beginnen werde.

0 hat der Him mel falschere nichts und würdigere Gelübde vernommen, wie fie nun von

uns am Fuße bes Altars abgelegt wurden! Es war geschehen. Wir traten aus der Kirche; ein Wagen stand vorgefahren, in den die nir Angetraute stieg. Ich folgte siit du Eressant in einem zweiten Wagen. Nachdem wir eine Weile gesahren waren, hielt er zu meiner Berwunderung vor dem Hause, in dem ich wohnte. In meinem Zimmer angelangt, legte du Cressant eine Geldindem ich, am Boden liegend, mich in diesen einzutzallen such

der in die Abeit und meine Peiniger, aber je mehr ich mer des mehr ich mit Abernaer, deste exparinngsjorer mich neine Bächter.

Mischanfelten mich neine Bächter.

Octoe, schreie ich dann im übermaß meiner Berzweislung, der eine der einzigen eine schreiben gebeiten eine Mehre in die eine einzigen gegebt.

schnrefrüg Perforen um ihr Wohlvollen und ihre Fürfprache sorgemandes autpendrete mit pelgender Ungebuld erwertete ich des Erschellen der Gebeierein. Endich trat sie aus einem an-tobenden Finnner. Sie schrift langsam und mit seiner Miene von Protestion und Währde vor, die ein eistes Weib leicht annimmt

votte auf den Afte, indem er fagte: "Sie empfangen bier im voraus den viertelighelichen Vetrag der Ihnen ausgesehren Reute, die Ihnen für die Folge nicht minder püntilich ausgezählt werden foll. Jeht übrigens, mein herr de Brancailles, steht nichts Ihrer Rücklehr nach der Provinz entgegen, und, um die Wahrheit zu fagen, glaube ich, daß Gie wohl tun werben, nicht ju lange bamit au zögern!

3ch stand währendbem am Fenster und blidte unverwandt auf die Strafe, mit Ungeduld meine junge Gattin erwartend.

"Bie denn,' entgegnete ich etwas verdutt, "und meine Frau?" "Die muffen Sie schon zu vergessen suchen!" war die Antwort. "Bas wollen Sie damit sagen?" fragte ich erregt, indem eine

bose Ahnung in mir aufftieg. "Run, baß Sie verheiratet und zu gleicher Zeit auch Ihrer Berbindlichfeiten ledig find', gab er mir mit erzwungenem Lächeln dur Antwort. , Gie werden, mein junger Freund, der gludlichste Ehemann sein! Wie viele gibt es, die 3hr Los beneidenswert finden würden!

Best fiel es mir wie Schuppen von den Augen, und mit halberstidter Stimme sagte ich: "Ich durchschaue alles, und ich fordere Sie auf, mir ohne Rüchalt zu erklären, was der alberne Streich bedeuten soll, den man die Dreistigkeit gehabt hat, mit

mir gu fpielen!"

Er sah mich höhnisch einige Setunden lang an und antwortete: "Weine Weisungen gehen nicht so weit, Ihnen auf dergleichen Fragen Rede zu stehen. Leben Sie wohl, mein Freund!"

Mit diesen Worten verließ er eiligst bas Zimmer, begab sich in den auf ihn wartenden Bagen und fuhr davon. Ich blieb in ohnmächtiger But zurück, und teines Wortes mächtig, sant ich in einen Sessel und blieb ohne Bewegung liegen.

Alls ich mich erholt hatte, machte ich mich auf den Weg, bu Eref ant aufzusuchen. Jedoch vergeblich, und wie oft ich auch in bem Sotel bes Bergogs nach ihm fragte, niemand schien bort weber ihn noch mich zu fennen, und endlich wies man mich furzerhand ab.

Bergebens suchte ich den Aufenthalt meines mir feierlich angetrauten Beibes zu ermitteln. Ich wußte nicht einmal den Ramen des Notars, bei dem ich den Chekontrakt unterzeichnet hatte. Wen sollte ich zur Nechenschaft ziehen oder anklagen? Bier Tage vergingen mir so unter vergeblichen Bemühungen, wobei Geelenqual, Rachegefühl und die Empfindung beschämenden Genarriseins vielleicht noch nicht die ärgsten meiner Martern waren, benn um alles zu gestehen, weit noch mehr als jene Zuftande fühlte ich mich von der heftigften Leidenschaft für meine unbefannte Gattin gequalt. Unablässig schwebte ihr reizendes Bild vor meiner ausgeregten Phantasie, strahlte ihr Lächeln mich glud- und liebeverheißend an. Ich durcheilte fast jede Straße von Baris, lief jedem Bagen nach, in bem Frauen fagen, fturzte wie ein Wahnsinniger herum, aber nirgends, nirgends eine Spur von meinem unbefannten Beibe. Endlich mußte ich mich über-zeugen, daß mich dieses törichte Treiben nie zu einem Ziele führen tonnte. Ich beschloß, am nächsten Tage einen Rechtsgelehrten zu bestragen, und etwas beruhigt durch diesen Entschluß, war ich eben beschäftigt, mein Erlebnis zu Bapier zu bringen, als ein startes Klopfen an der Tür mich zusammenfahren ließ. 3ch öffnete und ein Diener der oberen Polizeibehörde trat herein, ber mir den Befehl überbrachte, Paris binnen vierundzwanzig Stunden zu verlaffen und mich der Stadt nie weiter als bis auf eine Entfernung bon fünfzig Lieues zu nähern. Das brachte mich gur Besinnung; ich weinte Tranen ohnmächtiger But und ungetilgten Rachedurstes. So begriff ich endlich, daß mir weiter nichts übrig blieb, als mein Abenteuer mit bem tiefften Stillschweigen zu begraben, und unverzüglich schickte ich mich an, dem Befehle Foige zu leisten. In der Frühe des folgenden Morgens verließ ich Paris, und obgleich ich niemand anvertraut hatte, wohin ich mich begeben wurde, erhielt ich doch mit Ablauf jedes Bierteljahrs meine Rente nach einer fleinen Kuftenstadt der Normandie, wohin ich meinen Bohnsitz verlegte, richtig zugesendet.

Die Langweiligkeit und Dbe dieses Aufenthaltsortes vertrieben mich endlich aus dem Städtchen, worauf ich zu meinem Unglud Balogue wählte. Diefer Ort war damals, besonders während der Wintermonate, der Rendezvous- und Sammelplat des Abels der Rormandie. Man gab dort Gesellschaften, Bälle und wußte Reuigkeiten, die die ersten Kreise von Paris beschäftigten. Ber-schiedene Persönlichkeiten aus der Baloguer Gesellschaft, die Reifen gemacht ober fich einige Zeit in Baris aufgehalten hatten, taten gern mit dem, was sie gehört und gesehen, wichtig, und wie solche Kleinstädter sind, erzählten sie überall von ihren ausgezeichneten Berbindungen und Befanntichaften. Ginft befand ich mich in einer vornehmen Gesellschaft. Ein herr in Uniform

trat zu mir und sagte, mich scharf fixierend: "Berzeihen Sie, Ihr werter Name ift de Brancailles, nicht wahr? Sind Sie vielleicht ein Anverwandter der Frau Marquije

de Rrangilles su Paris? Babrild, das ift eine Dame von außerorbentlichem Einfluß! Sie spielt eine große Molle, und falls ich mich in meiner Boraussehung nicht irre, so habe ich die Ehre, mich Ihrer Protektion im voraus zu empfehlen! Borten frieg mir das Blut zu Gesicht, jedoch gesten alle mir das Blut zu Gesicht, jedoch gesten alle mir das Blut zu Gesicht, jedoch gesten eine Molle der Borten frieg mir das Blut zu Gesicht, jedoch gesten eine des Borten friegen bei das Blut zu Gesicht, jedoch gesten eine des Borten friegen bei der Borten friegen b

lang es mir, meine Aufregung möglichst zu verbergen und in

gleichgültigem Tone zu antworten: "Ich tann vielleicht, ohne es zu wissen, mit dieser Dame verwandt fein; ihre angesehene Stellung indes und ihr Einfluß f nd Renigteiten für mich, so wie ich auch über die Art und den Grad ber Berwandtichaft zwischen ihr und meiner Familie teine Ausfunft zu geben vermag, welche lettere übrigens aus der Bretagne

Gang recht,' entgegnete der Fremde lebhaft, der Gemahl der Marquife ftammt auch aus diefer Proving. Er foll ein Sonderling fein, ein feltfamer Menich. Sagen Sie felbit, daß, nachdem man fich bagu verftanben hat, ber Beliebten eines großen herrn seinen Namen zu leihen, es wenigstens untlug ift, davon nicht den möglichsten Borteil zu ziehen. Man sagt, der gute Mann bringe auf trübselige Beise seine Tage in irgendeinem Gintel der Provinz mit einer fehr mäßigen ihm ausgeworfenen Rente hin, während er, wenn er flug ware, eine gang andere Gumme bon feiner teueren Sälfte erlangen fonnte.

Ich war vor Aufregung kamn meiner noch mächtig. Zum Glud achtete ber andere nicht darauf und fuhr mi geläufiger

Zunge noch eine Weile mit ähnlichen Mitteilungen fort.
"Mein Herr, fiel ich ein, als er endlich schwieg, "Sie drücken sich da ziemlich leicht über Dinge aus, die durch den Namen, den

ich führe, mir nicht gang gleichgültig sein können.'
"Ich spreche auch", entgegnete er höflich, ohne alle Beziehung auf Sie; folche Bortommniffe find übrigens in unferer Beit nicht io ungewöhnlich, und ich war in allem, was ich Ihnen da mitteilte, nichts als bas Echo der feinen Birtel von Paris.

"Lassen Gie uns davon abbrechen!" sprach ich troden; "es werden in jenen Zirkeln viel Albernheiten zusammengetragen." Gewiß, das gebe ich zu,' war seine Antwort, jedoch noch

lange nicht so viel, als wirklich begangen werden!

Es war mir gelungen, das Gefühl der Demütigung und des Schmerzes, bas mein Inneres burchwühlte, auf feine Beife mertbar werden zu lassen. Nachdem ich mich etwas beruhigt hatte, entsernte ich mich aus der Gesellschaft, wo mir der Zufall in so unverhoffter Weise Aufschluß über mein Abenteuer zu geben wußte. Im ersten Augenblid des Alleinseins aber brach ich in ein Sohngelächter über meine Einfalt aus, die mich bis jest den wahren Zusammenhang nicht hatte erraten lassen. Dann aber ging dieses in eine grenzenlose Bitterkeit über, in der das Gefühl der schmachvollen Rolle, zu der ich mich verurteilt sah, mich förmlich in Raserei versetzte. In diesem Zustande beschloß ich, allen Gesahren gum Trot, gerabeswegs nach Paris zu reifen und burch meine Gegenwart ber Beschimpfung, die man mir angetan, ein Ende zu machen, ein Schritt, ben ich für leicht und gang ausführbar hielt, weil er rechtmäßig und mit ber Ehre in Abereinstimmung war. Doch wie wenig tannte ich Paris und ben Lauf der Belt!

Raum in der Hauptstadt angelangt, ließ die in mir herrichende Erregung mich ohne Berzug die Spur der Marquise aufjuchen, die meinen alten Namen zum Gespötte gemacht hatte. Er war so bekannt geworden, daß es mir leicht wurde, die nötigen Er-kundigungen einzuziehen. Ich gebrauchte die Borsicht, in dem Hotel, wo ich einkehrte, einen andern Namen anzugeben. Da durch glaubte ich die Bachsamkeit der Polizei leicht täuschen zu tonnen, und ich bereitete mich in aller Rube gu bem enticheidenden Schlage vor, der mein beleidigtes Ehrgefühl als einzige Genugtuung verlangte. Die heftige Leidenschaft, die mir die Elende eingeflößt hatte, war zu glühendem haß geworden, und wenn aus der Erinnerung ihr Bild hervortrat, so diente es nur dazu, meinen Durft nach Rache und Bergeltung ftarter zu entflammen.

Bald hatte ich sie entbedt. Tags barauf begab ich mich nach bem prächtigen Hause, an bem sich ein Schild mit meinem Namen befand. Zähnefnirschend las ich ihn. Dann trat ich ein und verlangte dringend der Frau Marquise meine Auswartung machen zu dürfen. Ich schützte eine dringende und wichtige Angelegenheit vor und nannte mich mit einem andern Namen, als ich ihn im Hotel angegeben hatte. Man wies mich in ein eine Treppe hoch gelegenes Zimmer, und taum atmend ftieg ich zu demfelben hinauf. Daselbst wiederholte ich meinen Bunsch bei einem Lakaien, der mir jedoch in kurzem Tone antwortete.

Ich reichte ihm ein Gelbstüd, alsbann er fich in Gefälligkeiten zu überbieten suchte. Nach einer Biertelstunde, die die Furcht, erfannt zu werden, ins Ungemessene ausbehnte, öffneten sich mir die Turen. Ich warf faum einen Blid auf den Glang und bie Appigfeit, die mich aus der Einrichtung des reich verzierten

Rendering, and the cine Rame von Litural me osum

Bogermanes anheaden, mit belgender Ungebuld erwartete ich das Erscheinen der Webscherin. Endlich trat sie aus einem an-stoßenden Zimmer. Sie schrift laugiam und mit sener Miene vop Protettion und Burde vor, die ein eitles Beib leicht annimmt, wenn sich täglich Personen um ihr Bohlwollen und ihre Fürsprache bettelnd und unterwürfig bemühen. Aber faum war sie näher getreten, als ihr ploglich eine Erinnerung an die Buge beffen, dem sie am Altar einst Treue gelobt hatte, aufzudämmern begann.

D, welche Aberrnschung! Wer hatte jemals geglaubt, Sie hier zu sehen, mein Herr! rief sie bellommenen Tones und mit einer Miene, in welcher Unruhe, Berlegenheit und erzwungene

Freundlichkeit miteinander ftritten,

Die Chre', antwortete ich mit festem und bestimmtem Tone, führt mich hierher, aber ich müßte mich sehr irren, wenn ich sie zwischen diesen Banden finden sollte! Du, Elende, haft nichtswürdig an mir gehandelt und meinen Ramen entehrt!

Dieje unerwartete Unrede verfehlte ihre Birfung nicht, benn ungewiffe Blide um fich werfend, vermochte fie fein Wort hervorzubringen; ernst betrachtete ich sie. Ihre Schönheit erschien mir während ber Zeit, da ich sie nicht wieder gesehen, noch vollendeter geworden zu sein, ja, sie prangte in einer wahrhaft dämonischbezaubernden Bollfommenheit, und die Bewegung, in der fie sich befand, gab ihr einen Ausbrud von Schüchternheit, der ihren Reiz noch mehr erhöhte. Aber mein Zorn flammte, durch ihren Unblid angefacht, nur um so heftiger auf, und mit erhöhter Stimme begann ich von neuem:

"Glaubst du, Unwürdige, daß ich mich dazu verstehen werde, dein Treiben noch länger zu dusden? Nimmermehr! Ich verlange den Ramen zurück, den man mir abgeleistet hat! Ich trope dem Born und der Macht jenes Schuftes, dem du dienft, und wenn er

Den Gesehen entgehen follte, dann gibt es noch andere Mittel!' Die Elende hatte während meiner Borte Zeit gehabt, fich zu fammeln und mit einer ftolg fein follenden Gebarde einen wuten-

den Blid auf mich schleubernd, schrie sie:

"Was will dieser Unsinnige von mir? Wer seid Ihr? Ich tenne Euch nicht! Zu Hissenige von ihr? Wer seid Ihr? Ich tenne Euch nicht! Zu Hissenige von ihre einem Tische zueilte, auf dem sich eine silberne Glode besand.

Nun hielt ich mich nicht länger. Sie mit kräftigem Arm um-

fassend, setzte ich ihr den Degen, den ich nach der Sitte der Zeit trug, auf die Bruft, indem ich mit halberstidter Stimme ries:
"Unselige, du bist des Todes, sobald du es wagst, Lärm zu

verurfachen!

Der Schred, den ihr mein Auftreten verursachte, begann ihre Billensfraft zu lähmen; ich fühlte sie in meinem Arm zusammensinten, sie wurde ohnmächtig. Ich hatte sie jest niederstoßen und unbehelligt entfliehen tonnen. Ein solcher Gedante burchfuhr mich auch, aber ihr hilfloser Zustand und ihre so verführerische Schonheit lähmten meinen Arm, und schließlich überkam mich ein seltsames Gemisch von Haß und Großmut; es schien mir unmännlich, mich an einer wehr- und bewußtlosen Feindin zu rächen. Ich ließ fie zu Boden gleiten und entfernte mich schnell und unbemertt.

Nach einem so verzweiselten Beginnen hatte ich sofort auf meine Abreise Bedacht nehmen sollen. Aber in meiner torichten Blindheit ging ich zu den Rechtsgelehrten, die am meisten in Ruf standen. Ich erzählte ihnen meine Geschichte und bat fie, mein Interesse gegen die Marquise zu vertreten, aber, wie lebhaft und unverhohlen sie ihrem Unwillen auch Ausdruck gaben, bei der Erwähnung eines geheimen Polizeibefehls, durch den mir Paris verboten war, lehnten diese Herren bis auf einen achselzuckend und bedauernd ab. Dieser besaß ben Mut, sich meiner Sache anzunehmen. Beruhigt ging ich nach meinem Logis zurud, um einige Rube zu genießen. Im Bertrauen auf ben vorgegebenen Ramen schlief ich, erschöpft an Körper und Geift, in verderblicher Sicher-Da wurde um die Mitternachtsstunde mit Ungestum an die Tür meines Zimmers geflopft. Ich meldete mich nicht, worauf Soldaten mit Gewalt eindrangen, sich meiner bemächtigten und mir die Sande banden. Ihre Ordre war furz und ge-meffen: ich sei ihr Gefangener, den fie fortzuführen den Auftrag hatten. Gie ichleppten mich nach einem festverschloffenen Bagen, drei meiner Baicher festen fich zu mir, und dann ging es in ichnellem Trabe burch endlose Stragen fort. Endlich hielt der Wagen unter bem Tore eines finfter und drohenden Webaubes, bas bei ber nächtlichen Dunkelheit und dem inneren Aufruhr meiner Ginne mir um so furchtbarer erschien. Es war ein Gefängnis, in bessen bunkeln Raumen man mich in eine Zelle brachte. Nach einer breitägigen Gefangenschaft wurde ich von meinem elenden Lager aufgerissen und ebenfalls zu nächtlicher Zeit an einen Ort ge-bracht, der das denkbar Entsetlichste bot. Aber nicht nur, daß man mich hier in ein unterirdisches Berlies warf, man gesellte mich, um auch meinen Geist zu vernichten, zu einigen unglücklichen Menschen, die im Berlaufe jahrelanger Saft bereits ihre Bernunft verloren hatten. Fast nadend wie sie, mit Ketten gesesselt,

verstuckte ich die Welt und meine Beiniger; aber je mehr ich in Berwänschungen und Toben ansartete, desto erbarmungsloser mißhandelten mich meine Wächter.

O Erde', fchrie ich dann im Abermaß meiner Berzweiflung, indem ich, am Boden liegend, mich in diefen einzufrallen fuchte, weshalb öffnest du dich nicht, um diese Menschenschinder zu verschlingen; weshalb, o himmel, hast du kein Erbarmen und tötest

mich nicht, um biefem Elend zu entrinnen!"

Und in einer derart machtlosen Raserei vernahm ich dann das Hohngelächter und den Spott der sich an meiner Qual weidenden. Benfer. Ohne Zweifel hatte man barauf gerechnet, bag meine Bernunft allmählich der Zerrüttung anheimfallen werde. Aber dieses sollte nicht geschehen. Mehr als zehn Jahre solcher entsels-lichen Qualen haben mich bieses göttlichen Lichtes nicht zu berauben vermocht. Bahrend der letten Jahre meiner Gefangenschaft verfant ich nur in eine tiefe Niedergeschlagenheit, durch die die Bachfamteit meiner Bächter mehr und mehr eingeschläfert wurde. Sie ichenkten mir, von meinem auscheinenden Stumpffinn getäuscht, weniger Ausmerksamkeit, und diese Wendung erkennend, gab ich mir bas Aussehen eines unheilbar Schwermutigen. Endlich, als andere Bächter an Stelle bes bisberigen traten, nahm man mir die Ketten ab und versah mich mit Kleidungsstücken, auch gestattete man mir freiere Bewegungen und bas Betreten bes hofes. Gegen das Ende der Gefangenschaft fiel mir öfters eine sonderbare Unruhe auf, die meine Bächter zu zeigen aufingen. Es waren die Borboten jenes gewaltigen Sturmes, der bas ganze Frankreich zu erschüttern begann und bessen außerste Schwingungen selbst bis hinter diese finstern Mauern reichten. Ich sah die Wächter nun oft heimlich und sebhaft miteinander schwaßen, wovon einzelne Worte ab und zu mein Gehör erreichten, und dieses Geschwätz sesselte sie östers derart, daß sie ihr Ausseheramt vernachlässigten. An einem Tage, wo ich im inneren Hose eine außerordeutliche Bewegung wahrnahm, schienen die Mienen der Leute gang besondere Borfalle angubeuten. standen in flüsterndem Gespräch beisammen und niemand mochte den schwermütigen Irren beachten, der flumm und trübe vor sich hinstarrte. Der Abend war bereits angebrochen, und ich stand im Begriffe, mein armseliges Lager aufzusuchen, als ein Soldat eilig und verstört auf ben hof gestürzt tam. Um Näheres zu ersahren, brängten sich die Wächter um ihn, welchen Augenblid ich bazu benutte, schnell und unbemerkt eine in den Borhof führende Tür zu gewinnen. Ich fand sowohl diese als auch die andern Ausgange unbesett, auch das Haupttor unbewacht, und endlich gelangte ich mit flopfendem Herzen hinaus in bas Freie. Es war fast buntel. In der Rabe bes bufter emporragenben

Gebäudes, dem ich entronnen, herrschte tiefe Stille. Aber ich glaubte in der Ferne einen dumpfen Lärm zu vernehmen, wie von zahlreichen Trommeln, und von Zeit zu Zeit ein Schreien ungahliger Menschenstimmen. Mir begegneten nur wenige eilig dahinschreitende Leute, und in der Befürchtung, wieder ergriffen und in meinen Rerfer gurudgebracht zu werden, entfernte ich mich aus dieser Wegend, so schnell ich tonnte. Die Angst beflügelte meine Schritte und trieb mich halb unwillfürlich bem Orte gu, von wo der Schall der Trommeln herzukommen schien. Da tonte von dem Turme einer Kirche hoch über mir die Sturmglode. Laut und immer lauter nach allen Richtungen über das weite Baris wogten die schauerlichen Klänge, aber nirgends zeigte sich mir ber Schein eines Feuers, bas ich mir als Erflarung gurechtzulegen suchte. Ich vermochte nicht zu begreifen, was vorging. fast alle Häuser waren wie veröbet und die sonst so glänzenden Läben zeigten sich geschloffen; taum tonnte man hinter ben Fenstern hie und da ein Licht bemerken. So war ich allmählich in die Wegend der Tuilerien gekommen. hier wurde es lebhafter um mich, und Menichen fast aller Stände wogten und drängten burcheinander. Mechanisch folgte ich dem Strome, dem stets näher erschallenden unaufhörlichen Trommelwirbel. Dazwischen näher erschallenden unaufhörlichen Trommelwirbel. flang jenes feltsame Weschrei, das zuweilen in eine ftets wiedertehrende Gesangsweise überging. Jeht kan aus einer Seitengasse ein Trupp schreiender und singender Leute dahergezogen, die als Bassen Piten, Axte, Anittel und ähnliche Berkzeuge schwangen. Ich drückte mich bestürzt an eine Mauer und wollte den wüsten Haufen vorüberziehen lassen.

Aber bei dem Schein der gahllofen Fadeln erblidte mich ein wild aussehender Kerl, und mit dem Ausruse: "Wer bist du? Rur immer mit! fühlte ich mich beim Arm ersaßt und in den Saufen gestoßen, worauf man mir eine rote Duge auf den Ropf und eine Bite in die Sand brudte; fortgeriffen mußte ich folgen.

"Freiheit und Gleichheit! scholl es von allen Seiten in meine Ohren. "Rieder mit den Tyrannen! Berderben den Unterdrückern!

Erst später erhielt ich Aufschluß, daß dieser Tag, der so manchen Kerker öffnete, derselbe war, der Frankreichs Monarchie nebst alleu Staatseinrichtungen über den Saufen warf: ber 10. August 1792.

und immer neue Scharen brängten fich berbei, um sich auf bem eroberten Kampfplate bes Sieges ber neu ausgerusenen Freiheit zu erfreuen. Auch die Schar, in der ich mich besand, zog sebt-jubelnd und triumphierend durch das weit geöffnete Tor in das Königliche Schloß ein, wobei fich meinen Augen überall ein ent-fetliches Bild der Zerftorung zeigte. Zerftreute Baffen, zer-

den Berrophen des "A ten der den Leichen beim Scheine der Fadeln tanzte, dazu megärenhafte Weider, die bei der Plünderung der Gefallenen in Streit geraten waren, jagten mir ein Grauen ein, das ich nicht zu beherrschen vermochte. Es war für meinen geschwächten Körper, dessen Kräfte schon die Anstrengung der Flucht völlig erschöpft hatte, zu viel des Entsepens. Da sielen die

Rasenden über die Weinporrate ber, die fie aus ben Kellern des Schlosses herbeischleppten, und ungebuldig, ihrer Trunffucht nicht ichnell genug frohnen zu tönnen, zerichlugen sie Fla-schen und Gefäße, so daß der eble Wein auf den Boben strömte und fich mit bem Blut ber Toten mifchte. Ich hatte mich hinter einer Tür bleich und matt an die Band gelehnt.

Da trat aus einer nabeftehenden Gruppe ein Mann

auf mich zu. "Was fehlt bir, Kamerad?" fragte er, mir eine volle Flasche reichend; du scheinst tein Blut seben gu tonnen. Da trinf bir Mut! Es lebe die Freiheit!"

(Edlug folgt.)

3m Schützengraben.

griegenovelle von A. G. Krueger. (Rachbrud verboten.)

Weit draußen im Bies-metale, juft an ber Stelle, wo ber Angriff am weiteften nach Guben borgebrungen war, gegenüber ber frangofifchen Befeftigung am Four be Baris, zogen fich die beutichen Schittengraben hin. Bor wenigen Tagen erft waren sie in einem graftlichen Bajonett-angriff ben Franzolen abgenommen, und froß mehrerer gewaltiger Borftofe von den deutschen Truppen gehalten worden. Schließ-lich gaben bie Frangojen weitere Angriffe auf und fanden sich gut oder schlecht in die Tatsache des endgültigen Berluftes.

Sofort erichienen Bio-niere und Artillerie bei ber siegreichen Infanterie, den Jägern. Und alle brei Truppengattungen ließen es fich angelegen fein, die nen gewonnene Stellung jo gewaltig zu befestigen und auszubauen, daß eine Ruderoberung sehr bald aller menschlichen Berechnung nach ausgeichloffen erscheinen mußte. Seither hauften biefe brei Truppenförper hoffnungsvoll und einträchtig in ihren neuen Befesti-

gungen. Und es entstand zwischen ihnen ein enges, kameradschaftliches Berhältnis, wie es selbst im Frieden kaum zustande gekommen war, einer dem ande-ren vertrauend, jeder auf die Unterstützung des anderen bauend,

und alle jederzeit dem Tode in sein düsteres Auge schauend. Aberall an diesen Schüßengräben hatte man sichere Unterstände eingebaut. Schlasgelegenheiten, ja ganze Bohnungen ausgehöhst, welche die Beister so behaglich als möglich auszustatten bemüht waren. Der Phantasie und dem Tesorationstalent jedes einzelnen blieb ein weiter Svielraum, innerhalb beffen fie fich



Bom Kriegofchanplag in Dentich-Tuoweftafrita. (Mit Text.)

brochene Geräte, inebesondere aber die blutenden Leichname ber trenen Schweizer, die furz vorhin ein Opfer der Bolfswut ge-worden waren, hatten mich allmählich über die Borgange des Tages belehrt. Bunachft noch ichnichtern, dann aber immer fühner und greller, mischte fich meine Stimme in bas Freiheitsgeschrei dieses zügellosen, durch Leidenschaft und Trunkenheit in eine sort-geseht steigende Aufregung geratenen Böbels, dem ich nun solgte und in dessen Gemeinschaft ich den besten Schutz fühlte. Indessen wirkte der Anblid der Grenesszenen sast sinnver-

Liese Stelle befand sich sun ble einen Hobstraum ber Zerfallenes, halb verichfitteles Gemäuer aufragte— Kastell sonnte es dereinst dargestellt haben— ur gingen nun dieser Stelle ganz energisch zu Leibe.



Sinniges Friedhofedentmal für gefallene beutiche Coldaten. (Mit Text.)

betätigen fonnten. Auch bier verlangte bas beutsche Gemütlichfeitebeburfnis fein Recht. Und jo war es benn fein Bunder, wenn

man in diesen Wohnungen aus zerichoffenen, ver-lassenen Siedelungen stammende Tische, Stühle, Betten, wohl auch Sosas und Sessel antreffen fonnte, die ein sehr hübsches Bild boten. Leutnant Brehmer von den schlesischen Jägern

war es bedeutend schwerer geworden, zu einer "ftanbesgemäßen Billa" in feinem Schütengraben gu ge-

langen, fein Grabenteil aus einer für die Ewigfeit anscheinend hergestellten alten Römerstraße bestand. Die Wände des Schübengrabens wurden durch schier undurchdring= liches Mauerwert gebildet, das höchstens





Beheimrat Brof. Dr. Richard Bfeiffer,

Den vereinten Bemühungen gelang es unerwartet ichnell, en Teil ber Werfstude zu entfernen. Dahinter zeigte sich ben einen Teil ber Bertstude ju entfernen. Dahinter zeigte fich ben erstaunten Bliden ein großes Kellergewölbe, bas nicht eine einzige

ichadhafte Stelle aufwies, und abgesehen von ber gar nicht fo bedeutenden Moderluft, die man antraf und die fehr bald entfernt wurde, durchaus bewohnbarwar. Ee war flar, daß man es hier tatfächlich mit einer jener uralten, römischen Befestigungen zu tun hatte, unter benen fich ftets ausgebehnte Rellereien befunden haben.

Mis Leutnant Brehmer mit der Sachlage befamt gemacht wurde und jum erften Male diefen Keller betrat, ber Sunderte von Jahren ftill und friedlich



Professor Dr. 28. Rolle, um bie Schubimpfung gegen Cholera und Inphus verbienter Gelehrter. - Sofphot. Bieber.

unter Trümmern, Schutt und Moder gelegen, ftieß er-einen wilden Juchger aus. Dann ficherte er feinen Leuten einen folennen Rotweinpunich gu, befahl aber, reinen Mund über die neue Wohnung zu halten. Er wollte fich an ben verblufften Gesichtern ber Rameraben weiden, wenn fie feine "Billa" erblidten. Zuvor aber beablichtigte er, fie erft einmal ordentlich eingurichten.

Sosort ging er mit seinen Jägern an die Arbeit. Der ganze Keller wurde in zwei Teile geteilt. Die größere Salfte erhielten bie Jager zugewiesen. Und ben fleineren Raum, ber burch Bretterwände abgeteilt wurde, behielt er für sich. Und in der Einrichtung diefes Raumes übertraf er fich felbft.

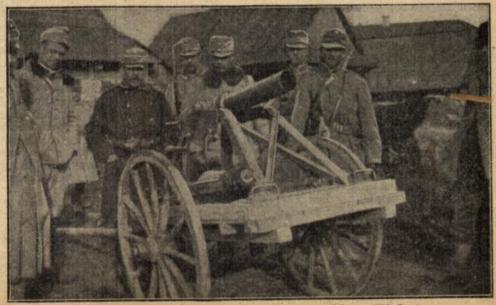
mitsadung ges werdienter Gelehrter. — Phot. Gebr. Baraich. Die Wände wurden tapeziert — wichen ware. Und zu dies | Mühe genug tostete die Herbeischaffung des Materials — und sem Mitteltonnte, obschon | zwar die obere Hälfte mit einer roten Rosentapete, die untere



die Kameraben von den Bionieren gern ihre Silfe gelieben hatten, aus nabeliegenden Gründen denn doch nicht gegriffen werden. Troß alles Suchens fand er feine "weiche" Stelle, ergab sich endlich in sein Schidial und beneibete feine Rameraben, bie es an blutigen Wigen über feine Dbbachlofigfeit feineswegs fehlen ließen.

Run war aber Leutnant Brehmer bei feiner Truppe gang außerordentlich beliebt. Und da feine Jager überdies gern eigene Schlaf- und Wohngelegenheiten befeffen und noch viel lieber auf die Aushilfe der Nachbarn verzichtet hätten, begaben sich einige sindige Köpfe ganz energisch an die Untersuchung des Mauerwerks.

Faft ein jeder zollbreit Boden desfelben wurde betlopft und befratt, bis es denn auch wirflich gelang, eine bumpf flingenbe



Gin öfterreich.-ungar. Minenwerfer nenefter Konftruttion. (Dit Tegt.)

war tot. Auster der gerichtlagenen Schabeldede wies die ginen Chenicipruch und Der Mann nunkte alle in voller

unter Benutung des bier vortommenden Areidesteins. In eine Ede tam ein runder Tisch vor eine sauber gezimmerte Esbant. Iwei andere Eden zierten Borte für Lebensmittel und dergleichen. Ein Fenfter jum Offnen und eine Tur wurden ber-gestellt. Dazu fam noch ein Halbiofa mit drei Füßen, ben vierten ftellte eine Rifte ber, und ein Tifch für Woschgeschirr. Freie Wandflächen dienten zur Aufnahme der Garderobe und ber Ausruftungsgegenftande. Die allermeifte Muhe veruriachte die Anschaffung und Anbringung eines gut heigbaren Ofens. Aber auch bas gelang. Und fo ftellte biefe fleine Wohnung zulest eine Cehenswürdigfeit bes Schütengrabens bar.

Mit hoher Befriedigung betrachtete Brehmer endlich fein wohlgelungenes Bert. Und als er bann noch für eine Batterie Notweinflaschen und ein frugales Abendbrot gesorgt hatte, begab er fich vergnügt pfeisend zu den Kameraden, um fie zu einer

Heinen Einweihungsfeier abzuholen.

Diese, die feine Ahnung von dem Reichtum des Rameraden

batten, schmunzelten, als sie seiner ansichtig wurden. Und hauptmann Roside rief ihm lachend entgegen: "Ra, fommen Sie ichon rein, Brehmer, damit Sie fich auch mal 'ne Beile in einem anftandigen Saushalt aufhalten tonnen. Bur Gewohnheit barf bas natürlich nicht werben. Denn, wie Gie

jehen, sind wir hier etwas beschränkt!"
"Danke bestens, Herr Hauptmann", antwortete Brehmer aber hochnäsig. "Ich beabsichtige keineswegs, Ihr bischen Armut zu fürzen. Der Zwed meines Besuches ift nur ber, Gie alle zu ber Einweihungsfeier meiner neu gemieteten und renovierten Billa

einzuladen!"

Damit warf er einen verächtlichen Blid auf bes hauptmanns

Wohnung, machte eine ermunternde Handbewegung nach der Tür und fügte ein freundliches: "Darf ich also bitten?" hinzu. Ein unbeschreibliches Hallo brach bei Brehmers Worten aus. "Was ist los?" — "Wo brennt's?" — "Das joutt hier doch nicht elwa?" - "Brehmerden, haben die frangofifden Bindftoge nicht eine Erschütterung Ihres sensitiven hirns bewirtt?" So schwirrte es eine Beile verblufft durcheinander. Und es dauerte lange, ebe die Offiziere fich von ihrem Erstaunen zu erholen vermochten.

Dann aber iprangen alle wie eleftrifiert auf, regelten schnell noch ihre dienstlichen Angelegenheiten und folgten Brehmer, der

wie ein Triumphator siegesgewiß voranschritt.

Und in der Tat, er fonnte gufrieden fein mit ber Genfation, die er seinen Kameraden bereitet hatte. Deren Berblüffung tannte teine Grenzen. Mit der größten Genauigkeit nahmen sie unter großem Jubel die Wohnung wie ihre "stilbolle" Einrichtung in Augenschein, gratulierten dem ftolgen Leutnant gu feiner Erwerbung. Und hauptmann Roside erflärte tategorisch:

Brehmer, ich miete Gie aus, mag es toften, was es will!" Endlich fette man fich zu dem Abendbrot nieder, bas unter heiteren Reden, guten und schlechten Wipen verzehrt wurde. Dann ließ Brebmer die Rotweinbatterie auffahren. Und nun wurde die Stimmung noch heiterer. Rach dem unumgänglichen Soch auf den obersten Kriegsheren gebachte man in mehr ober weniger gelungenen Ansprachen bes freundlichen Wirtes, der Lieben babeim, der gefallenen und verwundeten Kameraden. Und einzelne der Herren erinnerten sich wohl auch bei einem stillen Trunt noch anderer Bejen, die sie nicht öffentlich "begoffen" haben wollten.

Daß ab und zu das Donnerfrachen einer in der Nähe frepierenden frangofischen Granate ober das dumpfe "Sunn - Rret!" eines Schrapnells in die Beiterfeit brohnte, machte weiter nichts Das fam jeden Augenblid vor. Daran war man icon

gewöhnt. Heute dir, morgen mir.

Gerade als die Fröhlichkeit der Offiziere ihren Höhepunkt erreichte, platte ein Oberjäger in das Jimmer und meldete mit blassem Gesicht, daß einer der Jäger, der sich im Hintergrunde des Mannschaftszimmers zu schaffen gemacht hatte, plötzlich mit einem Teil des Fußbodens in die Tiefe gesunken wäre. Alles Rufen nach ihm sei ganz vergeblich. Er melbe sich nicht, auch icheine bas nun schwarz und buffer gahnende Loch sehr tief zu fein.

Sofort sprangen die Offiziere von ihren Siten auf und eilten in ben anderen Raum, um ben Tatbeftand festzustellen.

Es fand fich alles genau jo, wie es ber Unteroffizier beschrieben 3m hintergrunde des Mannschaftsraumes befand sich eine duftere Offnung im Fußboden. Das Mauerwerk schien burch bas Jahrhunderte währende Durchsidern des Regenwassers murbe geworden, vielleicht die Stelle an und für fich ichon ichwächer gewesen zu fein, als bas andere Gemäuer, hatte nun das Gewicht des immerhin schweren Mannes nicht mehr auszuhalten vermocht und war eingebrochen. Der Jäger aber gab fein Lebenszeichen, reagierte auf fein Rufen.

Loch. Darn rief Leithant Beimert von den Lienleren: "Sier hilt gar nichts weiter, sondern jemand muß runter und nachschen! — Sie, der Unterossisier da," wandte er sich an ben Ungludeboten, fpringen Sie mal schnell rüber nach bem Unterftand meiner Leute. Dort werden Sie den Gergeanten Araft, auch die Pioniere Wegner und Schröter sinden. Sie follen schlennigft mit einem Rollblod, einem ftarten Tau, einem Flaichengug, Git und Grubenlampe herfommen. Aber feben Gie felber fich außerst vor. Um diese Beit pflegen die Frangosen uns immer fehr gründlich zu beharfen. wenn Ihnen was zustieße!" Gollte mir feib tun,

Schleunigit eilte der Unteroffizier bavon und Beimert wandte fich nun bem Loch zu. Geraume Zeit leuchtete er mit seiner eleftrischen Taichenlampe baran herum, während ihm die anderen erwartungsvoll zuschauten. Endlich richtete er sich haftig auf

und rief gang erregt:

"Ich will Ihnen mal was fagen, meine herren: Das ift bier teineswegs eine moriche Stelle, sondern hier hat eine Falltur gesessen. Ob diese nun aus Stein, wie ich annehme, ober aus holz, was auch möglich ware, bestanden hat, werden wir ja fehr bald in Ersahrung bringen. Sehen Sie einmal hierher: Ganz beutlich werben Sie an diesen Bruchstellen erkennen können, daß da irgendein Gelent gesessen hat."

Damit beleuchtete er nochmals zwei Stellen bes Loches und

taftete daran herum.

"Richtig!" fuhr er bann auf und beugte fich tiefer an ben Rand. "hier fist tatsächlich noch der Teil eines eifernen Scharniers! — Better, ja, wenn das die ollen Römer gefertigt haben, dann alle Achtung! Beiser machen wir's auch heute nicht! Das Gifen ift natürlich im Laufe der langen Zeit durchgeroftet, und als der Mann nun auf die Rlappe trat, sant fie in die Tiefe. Mar wie Mogbrühe! — Aber fommen Sie nicht jo bicht an den Rand, Berrichaften, damit nicht noch einer dem Jager nachfolgt! — Mich foll nur verlangen, was ich da unten noch alles enibeden werbe. Solche alten Ruinen verbergen manchmal gang sonderbare Dinge !"

Formlich enthusiasmiert fprang er auf, ichnallte ben Gabel

ab und zog die Uniform aus. "Ja," rief erstaunt der Hauptmann aus, "wollen Sie selber

denn da einfahren?"

Aber gang ficher!" antwortete ber nun in einer Leberjade bastehende Leutnant. "Der Einstieg in solche alte Schachten ift nicht ohne Gefahr. Da fann man auf allerlei Widriges ftogen. Grubengafe mogen vorhanden fein, schadhafte, gefährliche Stellen - da werde ich doch nicht unnötig einen meiner Leute der Gefahr

aussehen. So was mache ich stets selbst!"
Sein frisches, munteres Gesicht glänzte ordentlich vor Unternehmungslust. Aber seine hellen, grauen Augen trasen überall bort, wohin sie auch blisten, auf eigentümlich warme Blick, benen ber hauptmann burch einen fraftigen hanbebrud bie

Erflärung verlieb.

Mittlerweile langten die Pioniere mit bem Sandwertszeug Schnell war bas Taugestell aufgestellt und befestigt, bas Seil über das Rad gelegt und an jenes eine Sikstange geknotet. Und während ber Leutnant die Grubenlampe an seiner Bruft befestigte, machte ber Gergeant die Glodenleine flar und fnüpfte

beren Ende dem jungen Offizier um den Leib.

Bährenddessen hatte einer der Pioniere den Apparat zur Feststellung der Unwesenheit von Grubengafen in Bewegung geseist. Der Leutnant, der nun auf der Sikstange Plat nahm, ergriff den Apparat, wurde über das Loch gehoben und verichwand langjam, gemäß bes Abrollens des von ben Pionieren bedienten Seiles in der Tiefe. Reugierig brangten die anderen Offiziere um das Loch und beobachteten gespannt ben Borgang.

Rach gang turger Zeit schon schlug die Glode an. Der Bioniergeant kommandierte halt. Das Seil wurde locker. Mithin sergeant fommandierte halt.

war der Leutnant bereits von feinem Plat gestiegen.

Und nun ertonte die Glode erneut zweimal furz hintereinander, worauf ber Sergeant sich ben Schallbügel eines beweglichen Telephons um ben Ropf legte und einen zweiten mit dem bagugehörigen Draht zu bem Leutnant in die Tiefe niederließ. Ein furzes Gespräch folgte. Das Seil, das Heimert nach unten beförbert hatte, wurde hochgewunden. Einer ber Pioniere sette fich in den Gib, nahm ein zweites, bunneres Geil mit nach unten und verschwand ebenfalls in dem Loch.

Einige Minuten vergingen. Dann erfolgte bas Signal zum Anholen. Die Laft, die aufgewunden werden mußte, erwies sich aber als schwer. Zwei der Jäger wurden noch an die Gewindefurbel beorbert. Und langfam tam nun bas Geil nach oben. Auf bem Gib faß ber Pionier und hielt, teils in ben Armen,

teils an bas Geil geschnürt - ben vermiften Jäger.

Unglindsboten, "fpringen Sie mal ichnell riber nach bem "Gier billt gar nichts wetter, ben ben nuß runter und nachsen! — Sie, der Unteroffisser den and nuß runter

wei andere Eden gierien Borie iur Lebenanitiel und der anset Renubing des bier voir sinc sander gerkeine. In eine

Leiche einen Genichtruch auf. Der Mann nufte also in voller Bucht auf den Nopf gefallen seln. Noch standen Offiziere und Mannschaften bei dem Toten, als wiederum hastig das Signal zum Niederlassen des Seils und

Begierbilb.



250 ift ber Bogeffteller?

gleich barauf gum Aufziehen gegeben wurde.

Jett erichien Leutnant Beimert an ber Oberfläche. Haftig befreite er sich von Geil und Lampe, warf feine Uniform über, befahl bem Gergeanten, bas Handwerkszeug an Ort und Stelle zu laffen, fich mit ben Pionieren in ihren Unterstande einstweilen zurüdzubegeben, und wintte bann ben Offigieren, ihm ins Mebenzimmerzufolgen.

hier erzählte er den hochaufhorchenden Rameraden unter bem Siegel ftrengfter Berschwiegenheit, was er da unten alles gefunden: "Ja, meine Ber-ren," so ichloß er, "ber Tod des armen Jägers Baterlande

hat dem Baterlande mehr genütt als irgendein anderer Heldentod! — Sofort werde id) mid) nun gu Geiner Erzelleng begeben, um über ben Befund wie meinen Plan Bortrag zu halten, und "
"Werbe natürlich das Eiserne Kreuz erhalten!" ergänzte der

Hauptmann lachend. "Ja, ja, diese feldgrauen Maulwürfe!" Heimert lachte. "Bird mit heißem Dant angenommen", ant-wortete er vergnügt. "Andernfalls würde ich meine Pflicht auch muß flappen! - Famole Sache ohne das tun! Folgen sind noch gar nicht zu übersehen", rieb er lebhaft bie Sande. Dann verabschiedete er sich von den Kameraden und hastete eilig davon.

Roch in der Nacht begruben die Jäger ihren unglüdlichen Rameraden. Gin bem Bataillon angehörender Steinmet richtete ihm einen Erabstein in der Form. des Eisernen Kreuzes zu. Nur der Name stand darauf, das Datum seines Todes und ein "Lebe-wohl!" Das war alles. Einsach, sinnig, turz. So faßt der Deutsche die Rriegszeit auf.

Rollm graute der Morgen, als es vor Leutnant Brehmers "Billa" außerordentlich lebendig wurde. Er trank gerade seinen Kaffee, lieb aber sofort alles stehen und liegen, fturzte hinaus und machte die Sonneurs.

Hachte die Homents.
Hoher Besuch ivar es, den er zu begrüßen hatte: der kommandierende General mit drei Herren des Stades, der Brigadechef, der Kommandeur und die Hauptleute des Pionierbataillens, sein eigener Oberst und der Major vom Jägerbataillon, geführt von Leufnant Heimert, standen draußen. Und außerdem harrte hinter ihnen ein Pionierfommando mit allem möglichen Sandweriszeug für eine etwa zu leiftende schwere Maulwurfsarbeit.

Sofort begab fich bie Gefellichaft in bas Mannschaftszimmer, tvo zunächst einmal ganz genau das ominose Loch besichtigt, der Unsall besprochen wurde. Dann saste Leutnant Heimert noch einmal das Ergebnis feiner Untersuchung furs gusammen. End. lich ergriff ber Weineral bas Wort:

Nun, dann meine ich, daß wir uns einmal hinunterbegeben, um die Sachlage augusehen!" sagte er, und sein Blid streifte furz die Anwesenden. "herr Leutnant, Sie übernehmen wohl Führung?

Heimert falutierte mit einem furgen: "Bu Befehl, Erzellens!" wandte fich an seine Leute und lieft das Ginfahrtigeschirr flar

machen, worauf ber Ginftieg begann. - Zuerst sant er selber mit seiner Grubenlampe nieder, bann folgte eine Abteilung Pioniere mit Licht und Aufräumegeschirt. Für alle Fälle ließ man dann zwölf bewassnete Jäger hinab.

Und endfich wurden die Offiziere, Erzellenz nicht ausgenommen, langfam in den Schacht hinuntergelaffen. Berblüfft schaute fich die Gesellschaft ben im Licht ber vielen

Windlichter und Grubenlampen liegenden Raum an. Alles altes, wettersestes Zullopenmauerwert mit einem Mörtel behandelt, der auch nicht die geringste Feuchtigsett durchgelassen hatte. Wohlerhalten ftarrien die Mauern auf die Befucher nieder, die feit ber

Böllig froden seiglen sich die Mauern des 15 zu in Meiter großen rechtwinkligen Sellers, aus dem zwei ebenfalls gemauerte Gänge im die Tiefe des Berges führten. Das Erstaunlichte aber war die hier herrschende Lust. Reineswegs besigd die bei Gasgehalt, ber in alten Bergwerten, verlassenen Schächten fast burchweg angetroffen wird. Gie muteten an, wie eine die eines Grabgewölbes, etwas bumpf und ichwer atembar, aber bennoch nicht ungefund. Unter allen Umftänden mußte der Relfer mit der Außenluft irgendwo und irgendwie in Berbindung fiehen. Nach dieser, die nicht gleich festzustellen war, suchte man nicht lange. Sier handelte es fich um Bichtigeres. Die beiden Gange-nämlich, bie fast birett auf bie frangofifche Stellung guguführen ichienen. Und alsbald begann die Untersuchung berselben.

Die Eingange erwiesen fich als frei von Schutt, Geröll und bergleichen. Erzellenz bezeichnete ben nördlichen als erstes Ber-suchsfeld. Boran einige Pioniere mit Bindlichtern, die Leutnant

heimert, einen Kompaß in ber hand, auführte, betrat ihn die Gesellschaft alsbald. Er führte in genau westlicher Richtung in ben Berg hinein, bestand ebenfalls im Anfang aus Buflopenmauerwerk. In dem fpateren Berlauf erwies er sich als in den Fels — Kalt und Sandstein — hineingehauen. Die Luft in dem Gange war, besonders je weiter man eindrang, nicht so gut als in dem zuerst betretenen Raum. Ein ftarfer Fäulnis- und Modergeruch machte fich bemertbar, ber lich aus der Durchläffigteit bes Kaltsteines erflärte. Hier war im Laufe der Jahre reichlich Baffer durchgesidert. Die Bande fühlten lich feucht an, auch ftanden auf dem Boben hie und da lleine Liüben. Dennoch zeigte der Apparat des Leufnants feine Grubengase an. Wohl aber hatte fich bas Geftein infolge bes Bafferanbranges ftellenweise geloft und war zu Boden gefallen, wo er hie und ba erhebliche Schutthügel bildete, die von den Bionieren erft beifeite geraumt wurden.

Blöglich machte ber Gang ein Anie und führte nun in fast nördlicher Richtung weiter. Eine Untersuchung ergab sofort ben Grund. An dieser Stelle bestand der Fels aus Granit, deffen Bearbeitung große Duhe erjordert hatte. Der alte Baumeifter hatte es baher vorgezogen, diefem ichwierigen Gelande auszuweichen.

(Schluß folgt.)

Die Betriebsanlagen der Unterseeboote.

Bon Dr. 28. Brand, Marburg. (Radfornd verb.)

35 as U-Boot tann man als ein Amphibium ansehen, bem einerfeits die Borteile biefer Doppelnatur gugute tommen, während ihm andrerfeits die entsprechenden Mängel anhaften. Bor allem ift baburch die gange Betriebsanlage und bas Bufammenwirfen ber inneren maichinellen Einrichtungen fo verwidelt und funstvoll, daß man sich, wenn man es nicht mit eignen Augen gesehen hat, kaum einen Begriff davon machen kann, welches Mag von Wiffen, Arbeit und Erfindungsgabe bagu gehört hat, um die vollkommenen Boote ju ichaffen, die den Gegnern jum Schreden geworben find.

Deutschland hat am längsten mit dem Bau der U-Boote gezögert, aber damit viele Menschenleben und Millionen an Geld gespart und fteht jest doch an der Spite. Die deutschen Boote find feine eigentlichen Unterseeboote, sondern fog. Tauchboote, Die im Gegen ab zu ben reinen Unterseebooten aus zwei Sullen bestehen, der inneren sylinderförmigen, dem fogenannten Drudförper, und ber bon biefer in bestimm em Abstand liegenden zweiten außeren Sulle, bem Schiffstorper! Der Sohlraum zwi den beiben enthalt

Balferballast und fluffigen Brennstoff für die Motoren. Als Antriebsmotor fommt für die Aberwasserfahrt nur der Berbrennungsmotor in Frage, ba er erheblich leichter ift als bie Dampfmaschine, und bas Un- und Abstellen leichter vor fich geht. Der Auspuffschall wird durch Wassereinspritzung oder besondere Auspufftessel gedämpft. Bährend England Gasolin als Brenn-stoff bevorzugt, benutt Deutschland, ebenso wie Frankreich und Rugland, ogenannte Schwerölmotoren ba die Gasolinmaschinen große Explosionsgefahr aufweifen, die man in England allerdings durch Mitführen von weißen Mäusen, die gegen Gasolindämpse sehr empfindlich sind, rechtzeitig zu erkennen sucht. Für Unterwafferfahrt ift natürlich ber Barmemotor wegen bes Luftverbrauchs und der sich entwidelnden Gase nicht zu verwenden; das Tauchboot arbeitet unter Basser mit elettrischem Antrieb und Alfumulatoren, die eine besondere Bauart besiten muffen, um 3. B. das Ausstließen von Säure bei Neigung des Bootes zu verhindern. Sie werden während der überwafferfahrt mit eleftrifcher Energie geladen, indem der Barmemotor eine Dynamomaschine in Umdrehung seht, die den eleftrischen Strom erzeugt. Golf das Boot tauchen, fo wird ber Barmemotor abgestellt und nach ausen wasserdicht abgeschlossen. Die Dynamomaschine wird jeht durch die in den Affumulatoren ausgespeicherte Energie in Gang versett und wiete nun als Stettremotor, der die svoet Propetter Bootes, ebenso wie es vorher der Barmemotor lat, in Prehing versett und damit das Boot vorwärts treibt Gleichzeitig wird nach wasserdiem Abschluß in die sogenannte Niedergangstappe des Kommandoturmes so viel Basser eingelassen, dis die gewinschte Tiese erreicht ist. Die genaue Regulierung der Tiese erfolgt ähnlich wie bei den Luftschiffen durch besondere Horizontalruder, meist zwei Baare, von denen eines am Hed, das andere am Bug angebracht ist. Die hinteren werden beim Tauchen seit eingestellt und die vorderen während der Fahrt gelegt; diese drücken dann durch den auf sie tressenden Fahrtstrom das Boot nach

unten. Jum Steuern in horizontaler Richtung, also zur Innehaltung des Kurses, dienen zwei Bertikalruder. Die schwierige Navigation erfolgt dabei mit einer besonderen Art von Kompaß, dem Kreiselkompaß; solange das bekannte "Auge", das Beriskop, noch aus dem Basser herausragt, natürlich in Berbindung mit diesem. Zum Biederaustauchen wird ein Teil des Basserballasts durch besondere Apparate ausgeblasen. Auch sind die U-Boote setzt meist so eingerichtet, daß beim Tauchen nur ein Teil des Austriedes verloren geht, ein bestimmter Reserveaustried also erhalten bleibt. Dadurch ist es möglich, daß das Schiff von selbst aussteigt, sobald der Motor abgestellt wird oder durch Harver varie zum Stillstand tommt.

Bu biefen Betriebsanlagen, die ber Fortbewegung des Bootes dienen, tommen noch die Einrichtungen, die bas Schiff erft gur Baffe machen, alfo in erster Linie die Torpedoarmierung; diese umfaßt alle Apparate, die bagu dienen, Torpedos an Bord zu lagern, zu transportieren gefechtsbereit zu machen und gu lancieren Dann tommen die Torpedos felbst, die an und für sich schon reine Runftwerte find, Behalter für ihren Betriebsitoff, nämlich tomprimierte Luft, mit der der Torpedo gelaben wird, Borrichtungen zur Herstellung des Gleichgewichts des Bootes beim Abseuern cines Torpedos, Apparate gur Erneue-rung ber Luft und vieles andere, bas hier ju besprechen viel zu weit führen wurde.

Man sieht, was für eine Fülle von Konstruktionsgedanken ein U-Boot verwirklicht, so daß beinahe der Gedanke an eine mögliche Herabsehung der Kampf-

fähigfeit durch so viel Kunst entstehen könnte. Daß wir in dem Buntte aber völlig beruhigt sein können, haben die glänzenden Taten der deutschen U-Boote und U-Helden bewiesen.

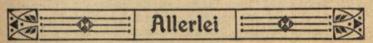
Unsere Bilder Esci

Bom Kriegeschauplat in Teutsch-Südwestafrita. Berittene Schützen aus der englischen Kaptolonie werden von der deutschen Schutzruppe überfallen. Abgeschen von der Besetzung der Küffenplätse Lüderischucht und Swafopnund und von Warmbad ist es den englisch späckeinschen Truppen trot ihrer farten Kräfte nicht gelungen, in Deutsch-Stidwestafrita seken Fuß zu falsen. Bo sie den Versuch machten, ift er ihnen bisher gründlich migglicht.

Sin sinniges Friedhofsdentmat für gefallene bentiche Soidaten, ein Steinblod mit einem großen eifernen Kreuz geschmudt. Das Kreuz befindet sich auf dem Friedhof in Saintain, auf dem zirta 250 deutsche helben ruben, die an ten Kampfen um La Baffée beteiligt waren.
Linicuschiffstentnant Ritter von Trapp, der Kommandant des öftere.

Linicujchiffsteutnant Ritter von Trapp, der Kommandant des öftere. ungar. Unterseebootes U 5, dem es gelang, durch zwei erfolgreiche Torpedoschüffe den Banzerfreuzer "Leon Gambetta" in der Abria zu versenken.

Ein öfterreich.-ungar. Minenwerfer neuester Konstruction. Diese Minenwerfer haben bei dem Siellungstampf, der in der letten Zeit in den Karpaihen üblich war, mehrmals erfolgreich eingegriffen und besonders zu den letten Erfolgen in den Karpathen viel beitragen können.



Der Berwandlungeffinftler. Blinder Bettler: "Schenfen Gie mir etwas, lieber herr. Ich war nicht immer fo, wie Gie mich jest sehen." herr: "Das ftimmt, gestern waren Gie einarmig und vorgestern taubstumm."

gum Grobe des beilinen Adalbeit nach Griefen zu walltapriem abger fiebe der politische Farn Voleslaus Erberg im Jahre 1001 den gausen Veg von Vosen dis Gnesen mit sarbigem Tuche belegen, also sieben Meilen weit, damit der Kaiser, der diesen Weg zu Fuß machen wollte, die Erde nicht berühre. Bas sind unsere Höslichkeitsbezeugungen gegen diese! R. St.

Die Ameisensprache. Alle Tiere, selbst die niedriger entwidelten Lebewesen, besiben ein gewisses Mitteilungsvermögen, das man als ihre Sprache bezeichnen kann. Die Ameisen zählen aber troß ihrer geringen Körpergröße zu den intelligentesten Tieren, das zeigt ihr Restbau, ihr Zusammenleben und ihre Alugheit beim Aberwinden schwieriger Arbeitsleistungen. Ihre sehr empfindlichen Fichler, in denen sich sehr starte Nerven besinden, werden

als Sprachwertzeuge, als Taster benütt Zwei sich unterhaltende Ameisen betasten ihre Köpfe gegenseitig mit den Fühlern. Die Versächtigung ist eine vollkonnnene, dem Ameisen, die sie der den eine vollkonnnene, dem Ameisen, die sich begegnen, beraten auf diese Weise den weiter zu begehenden Weg. Auch kriegtührende Ameisen verständigen sich durch diese Tastiprache über ihren Feldzugsplan, der in gleicher Weise dem anderen Ameisen weiter gegeben wird. Der berühmte Foricher Landows will außer dieser Gebästensprache noch ein lautähnliches Mitteilungsvermögen der Ameisen beobachtet haben, das den ganzen Ameisen beobachtet haben, das den ganzen Ameisen beidartiger Schnelligkeit zu ihrem Ansährer eilen läst. Sind doch die arbeitenden Ameisen so flug, an heißen Tagen nur frühmorgens zu arbeiten, dann ruhen sie aus und seben das angesangene Tagewert in der Nacht, wo es befanntlich fühler sie, fort. Das ist nicht nur ein Zeichen von Klugheit, sondern beweist, daß die Ameisen auch ein vortressliches Trientierungsvermögen besiehen, da sie sich in der Nacht zurechtfinden können. Kat.



Ein losgelaffener fleiner Ballon wird beobahtet und banach Bindftarte und Richtung den Fliegeroffizieren der Luftichlifterabieilung mitgeteilt.

Gemeinnfitziges

Mhabarberjupbe. 1 Pjund abgezogener, zerschnittener Rhabarber wird mit 1 Liter Basser, 100 Gramm Juder, etwas Salz und 2 alten Beisbroten gut gelocht, burch ein Sieb gerührt, mit Eigelb segiert und nach Belieben mit Klößchen angerichtet.

Die Erdbeeren brauchen viel Feuchtigkeit, am meisten vom Beginn der Blüte bis zur Reise. Herricht aufgaltend trodenes Wetter, so ichadet das Gießen während der Blütezeit nicht, die Blüten trodnen rasch wieder ab. Der Hauptbedarf an Basser tritt erst einige Tage vor der vollen Reise der ersten Beeren ein.

Alle Bronzegegenstände werden sehr schön rein, wenn man sie mit einer weichen Bürste in einer Abtochung von Zichorien abreibt. Nachher reibt man sie mit einem weichen Tuch troden und poliert mit weichem Leder nach.

Um Ginmachegiafer vor dem Zerfpringen zu bewahren beim Einfüllen von heißen Früchten, ftelle man fie auf ein feuchtes Tuch und ichlage die Enden bis etwa zur Sälfte darüber hin, ebenso verfahrt man bei Flaschen.



Berantwortlidje Rebaftion von Ernft Pfeiffer, gebruck und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Des Ratiels: Buville, Bille. - Des Logogriphs: Sain, Main, Rain, Rain

******* Alle Rechte vorbehalten.